

daß diese Kaufleute eine Ahnung haben von Umsatz und Spezen des Sortimentsbuchhandels. Dabei ist es fast ohne Ausnahme sicher, daß, wenn ein Exporteur mit einer Anfrage sich direkt an einen Verleger wendet, er festen Auftrag hat, dessen Buch bezw. Bücher zu kaufen. Im Grunde genommen ist es dabei dem Exporteur, wie seinem Auftraggeber ganz gleichgültig, ob das mit oder ohne Rabatt geschieht, weil die Summe, die dabei in Betracht kommt, für beide eine Bagatelle zu sein pflegt. In allen solchen Fällen wäre es nicht nur für die Allgemeinheit besser, sondern auch im eigenen Interesse klüger, wenn die betreffenden Verleger auf die von ihnen selbst festgesetzten Ladenpreise sehen wollten, statt sich aus Konkurrenzangst zu höchst unnötigen Preisunterbietungen ganz ergebenst herbeizulassen.

Es bedarf wohl weiterer Ausführungen nicht, um den Unterschied noch mehr hervorzuheben zwischen gewerbsmäßigen Wiederverkäufern, die stets ein gewisses Interesse an Bücherverbreitung und auch irgend ein Lager von Büchern haben, seien es auch nur Schulbücher und sogenannte Varia, und kaufmännischen Exporteuren, die einmal einen Bücherauftrag zu vergeben, im übrigen aber an der Bücherverbreitung kein größeres Interesse haben als der Schiffsrheder an der Art der Frachtgüter, die er befördern läßt. Ist aber der starke Unterschied vorhanden trotz einer gewissen Ähnlichkeit, so darf auch die Behandlung nicht die gleiche sein. Im Buchhandel mehr als in jedem anderen Erwerbszweige muß das gemeinsame Interesse gepflegt werden, nicht das vermeintliche Einzelinteresse. Von diesem gilt vielmehr das Wort des Propheten Jesaias, daß in der Irre gehen alle, die nur auf ihren eigenen Weg sehen.

Subskriptions- und Vorzugpreise.

Dieses Bild des In-der-Irregehens bei denen, die nur auf ihren Weg sehen, führt uns zu dem Vorkommnis, dem die letzte Nummer der Verbandsmitteilungen ausschließlich gewidmet ist. Ein großes sprachliches Werk ist in seiner ersten Lieferung erschienen, dessen Vorbereitungen öffentliche Gelder in bedeutender Höhe erfordert haben. Die Verlagsbuchhandlung — ob mit oder ohne Veranlassung der Herausgeber-Kommission ist uns unbekannt — billigt dem größeren Teile der in Frage kommenden Abnehmer den buchhändlerischen Nettopreis bei direkten Bestellungen zu, ohne dem Buchhandel von diesem Abkommen bei Ankündigung des Werkes auch nur eine Andeutung zu machen. Da aber die Verlagsbuchhandlung bei den direkten Lieferungen für sich keinen höheren Preis erzielt als bei den Lieferungen an das Sortiment, so ist wohl anzunehmen, daß sie von der Herausgeber-Kommission zu dem Vorzugpreise veranlaßt worden ist. Hier wäre es aber Zeit gewesen, den Blick vom eigenen Wege zu erheben und auf den Weg des Sortimentsbuchhandels zu lenken. Die Absatzfähigkeit des Werkes ist durch den Vorzugpreis nicht gesteigert. Die Ersparnis der Gymnasial-Bibliotheken — das sind die Bevorzugten — beträgt jährlich nur etwa 7 M. Aus Aeußerungen von Beteiligten wissen wir, daß diese unerwartete Zuwendung von ihnen mit Befremden aufgenommen ist. Denn die Herren Direktoren und Bibliothekare pflegen die Thätigkeit des Sortimentsbuchhändlers, der ihren Wünschen nach Ansichtsendungen und dergleichen jahrein, jahraus getreulich entgegenkommt, wohl zu würdigen, gönnen deshalb dem Sortimenter ein langjähriges Fortsetzungswerk um so mehr, als ihnen die direkte Verrechnung nach auswärts nebenbei auch noch Unbequemlichkeiten verursacht. Zudem soll das Geld der Schulanstalten nach Möglichkeit im eigenen Lande bezw. in der eigenen Stadt ausgegeben werden. Andererseits zwar sollen die öffentlichen Gelder auch sparsamst verwandt werden. Deshalb haben, soweit unsere Erfahrungen reichen, die Be-

treffenden sich sehr geteilten Herzens dazu entschlossen, von der ihnen angebotenen Vergünstigung Gebrauch zu machen. Wenn diese Gesichtspunkte den philosophischen Fakultäten der beteiligten Universitäten entgegengehalten worden wären, so sind wir überzeugt, daß sie ihre Forderung auf einen Vorzugspreis für die Gymnasial-Bibliotheken hätten fallen lassen. Wer hat Freude an dem Vorzugpreise? Niemand! Dagegen schafft er Verstimmung im Buchhandel auf Jahre hinaus. Es ist wirklich nicht gut, daß der Mensch für sich allein geht, sondern er soll gehen im steten Blick auf seine Mitmenschen, besonders seine Geschäfts- und Berufsgenossen. Sonst gerät er schließlich doch in die Irre*.)

Dem Verbandsvorstand aber sei Dank gesagt für sein mannhaftes Eintreten im Interesse des ganzen Buchhandels. Der Zustimmung des Sortiments-Buchhandels, die wir ihm hiermit aussprechen, darf er sicher sein.

Jugendschriftenfrage.

Seit einigen Jahren haben wir im Kampfe um die Jugendschrift gelegen mit einem Teile der hiesigen Volksschullehrerschaft. Dadurch sind auch weitere Kreise auf die Wichtigkeit dieser Frage aufmerksam geworden. Wir können jetzt aus dem Kampfe zur positiven Mitarbeiterschaft an der Lösung dieser Aufgabe schreiten. Auf Veranlassung der hiesigen Evangelischen Lehrer-Union hat sich hier ein größerer Ausschuss gebildet, dem neben Lehrern und Lehrerinnen aller Grade, auch nicht graduierte Personen angehören, dazu geeignete Väter und Mütter u. s. w., sowie zwei von unseren Kollegen. Der einseitig-fanatistische ästhetische Maßstab des anderen hiesigen Jugendschriften-Ausschusses, der die rein erzählende Jugendschrift vor allem nach ihrem dichterischen Werte und weniger nach ihrem Stoff und Inhalt beurteilte, wofür die Formel »Der Kunstgenuß ist die edelste Lebensfreude« gefunden war, soll beseitigt werden.

Es verlautet, daß die Gesellschaft zur Beförderung der gemeinnützigen Künste und Wissenschaften (Patriotische Gesellschaft) die Bewegung unter ihre Regide nimmt und Geldmittel dafür zur Verfügung stellt. Die Arbeit des neuen Jugendschriften-Ausschusses hat schon begonnen; er wird zum Herbst sein erstes Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften herausgeben, und da zu erwarten ist, daß auch die höheren Schulen dies verbreiten werden, darf man wohl annehmen, daß es von großer Bedeutung für uns werden wird. Aber nicht nur für uns, auch der Verlag dürfte das Schwergewicht eines solchen Verzeichnisses bald empfinden, denn es wird nicht auf Hamburg beschränkt bleiben, sondern in unveränderter oder den örtlichen Verhältnissen angepaßten Form weitere Verbreitung finden. Es wäre auch nicht zu beklagen, wenn die schier userlose Jugendschriften-Produktion und Fabrikation etwas eingedeicht würde. Die beteiligten Verleger mögen diesen neuen Faktor, der wahrscheinlich stärker sein wird als die ausgiebigste Reklame, schon jetzt in Berücksichtigung ziehen.

Weihnachtsgeschäft.

Die Umsätze zu Weihnacht waren befriedigender, als im Jahre zuvor. Aber es wäre optimistisch, daran die Erwartung auf einen allgemeinen Aufschwung des Sortimentsbuchhandels zu knüpfen. Die Schädlinge, die an seinem Stamme sich festsetzen, werden immer zahlreicher und fühlbarer. Auf manches ist schon in diesem Berichte hingewiesen. Wenn wir nun noch Warenhäuser und Bazare, die den Ver-

*) Die Firma V. G. Teubner in Leipzig, die hier zwar nicht genannt, aber für viele Leser erkennbar ist, und der wir den Vorwurf vorschriftsmäßig zur Kenntnis gebracht haben, hat uns beauftragt, hierbei zu bemerken, daß sie ihren an den Vorstand des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine gerichteten Briefen nichts hinzuzufügen hätte. Red.